



VENA
PRESSEHEFT

VENA

Ein Film von CHIARA FLEISCHHACKER

Deutschland 2024

Drama

Laufzeit: 116 Minuten

FSK: Ab 12 Jahren

Kinostart: 28. November 2024

www.weltkino.de/filme/vena

Pressebetreuung

JUST PUBLICITY

Kerstin Böck, Nina Schattkowsky & Moritz Palma

Tel.: 030 12 08 74 85 0

E-Mail: info@just-publicity-online.com

WELTKINO FILMVERLEIH GMBH

Alexandra Dathe

0341 21 339 449

adathe@weltkino.de

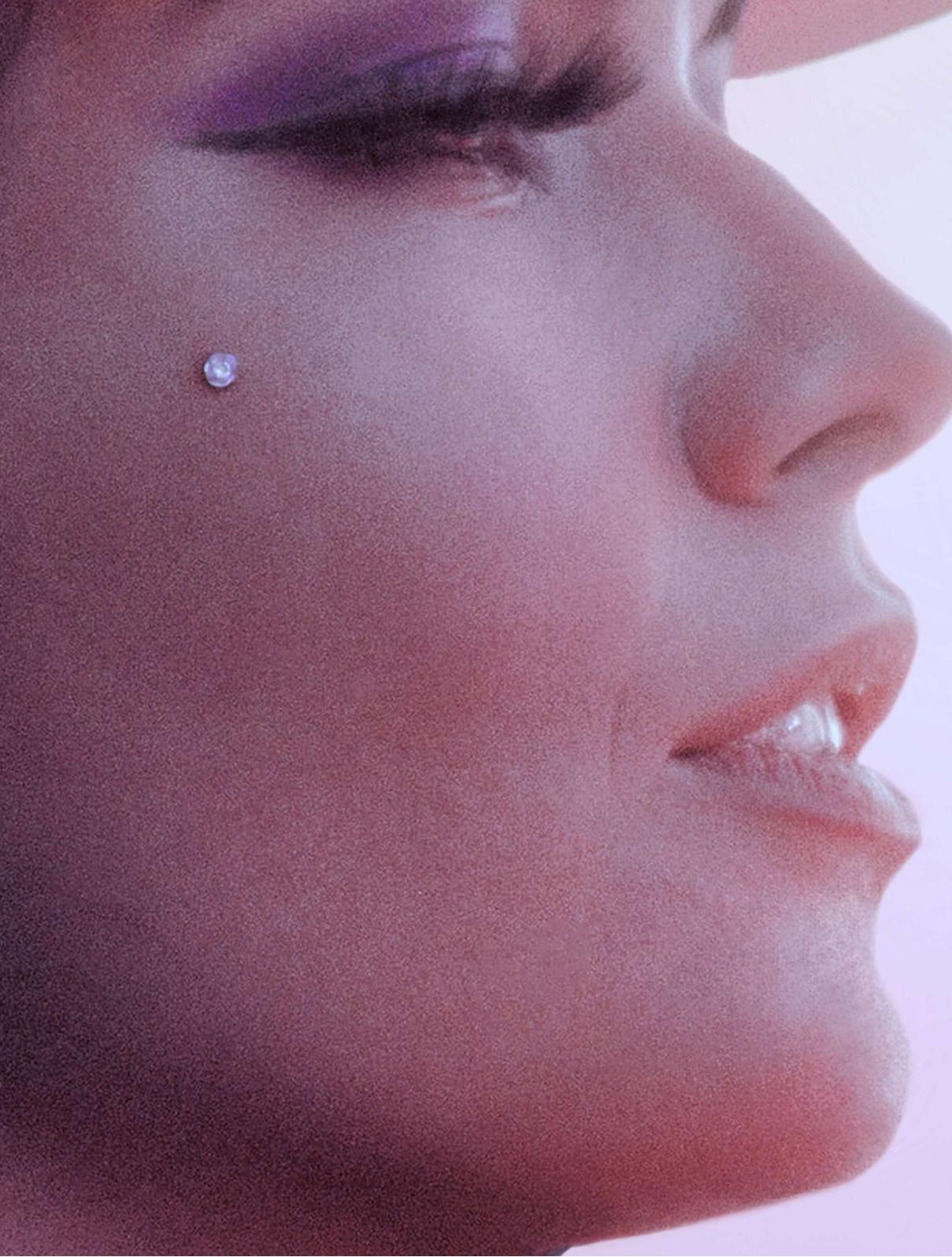
VENA ist eine Produktion der Neue Bioskop Film in Koproduktion mit der Filmakademie Baden-Württemberg sowie dem Südwestrundfunk (SWR) und wurde gefördert von der Mitteldeutschen Medienförderung (MDM), der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG), dem Deutschen Filmförderfonds (DFFF), nordmedia, der Thüringer Staatskanzlei und der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

STAB

<i>REGIE & DREHBUCH</i>	Chiara Fleischhacker
<i>KAMERA</i>	Lisa Jilg
<i>SCHNITT</i>	Tobias Wieduwilt
<i>MUSIK</i>	Peter Albrecht
<i>PRODUKTION</i>	Neue Bioskop Film
<i>KO-PRODUKTION</i>	SWR, HR
<i>FÖRDERUNG</i>	Deutscher Filmförderfonds (DFFF), Filmförderungsanstalt (FFA), Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG), Mitteldeutsche Medienförderung (MDM), Nordmedia

BESETZUNG

<i>JENNY</i>	Emma Nova
<i>BOLLE</i>	Paul Wollin
<i>MARLA</i>	Friederike Becht
<i>RENATE</i>	Barbara Philipp
<i>CLARA</i>	Edith Stehfest



INHALT

Jenny liebt ihren Freund Bolle, mit dem sie ein Kind erwartet. Was für andere das größte Glück bedeutet, löst in Jenny ambivalente Gefühle aus, denn das Leben hat ihr zuvor viel zugemutet. Sie ist mit der Justiz und dem Jugendamt aneinandergeraten und ihre Beziehung mit Bolle leidet zunehmend unter der Drogenabhängigkeit der beiden. Als ihnen die Familienhebamme Marla zugewiesen wird, reagiert Jenny zunächst abweisend. Doch wider Erwarten verurteilt Marla sie nicht, sondern sieht sie als den Menschen, der sie im Kern ist. Jenny beginnt, Marla zu vertrauen. Allmählich fasst sie den Mut, sich ihren Ängsten zu stellen und Verantwortung zu übernehmen – für das neue Leben in ihr, aber vor allem für sich selbst.

PRESSENOTIZ

Nach ihrem eigenen, preisgekrönten Drehbuch gelingt Chiara Fleischhacker ein bemerkenswertes Spielfilmdebüt voller emotionaler Wucht, Hoffnung und Zärtlichkeit. Neuentdeckung Emma Nova spielt phänomenal an der Seite des nicht minder beeindruckenden Paul Wollin als „Bolle“. Die Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) verlieh VENA das Prädikat „besonders wertvoll“.

DIRECTOR'S NOTE

„Bindung. Wahrscheinlich bestimmt nichts unser Leben so sehr, wie die Nähe und das Vertrauen, das wir in den ersten Lebensmonaten zu unserer Bezugsperson aufbauen. Es ist paradox. Die Erinnerungen an die ersten drei Lebensjahre werden gelöscht und sind gleichzeitig unterbewusst die Triebfeder für die Höhen und Tiefen unseres Daseins. Sie sind der Grund für unsere Fähigkeit zu lieben, Nähe zuzulassen, aber auch für persönliche Krisen, Einsamkeit, autoaggressives Handeln und Suchtverhalten. Mittlerweile geht man davon aus, dass uns schon die ersten Minuten nach der Geburt nachhaltig prägen. Müttern werden ihre Babys nicht mehr weggenommen, um sie aufwendig zu untersuchen. Sie können sich auf der Brust ihrer Mutter wärmen und an die neuen Eindrücke gewöhnen, die ersten Erfahrungen mit der lauten, hellen und unbequemen Welt draußen sammeln. Zumindest im Idealfall. VENA erzählt die Geschichte einer Mutter, die wortwörtlich von ihrem Baby entbunden wird. Wenn Haft und Schwangerschaft zusammen treffen, ist es eine Glücksfrage, ob eines der fünf deutschen Mutter-Kind-Heime einen Platz frei hat. Da Schwangerschaft kein Grund für einen Haftaufschub ist, treffen diese Umstände nicht selten zusammen. Dr. Karlheinz Keppler hat lange Zeit in der JVA Vechta als Gynäkologe eben solche Frauen betreut. Sein Fazit lautet, dass alle Schwangerschaften bei Inhaftierten Risikoschwangerschaften darstellen. Der Stress der Extremsituation Inhaftierung überträgt sich zwangsläufig auf das Kind. Er hat auch beobachtet, dass Mütter in Haft oft wegen Drogendelikten, Schwarzfahrens oder Beschaffungskriminalität einsitzen. Außer ihrer Geschichte lassen sich keine Schlüsse ziehen, ob sie liebevolle Mütter werden oder nicht. Obwohl schwangere Inhaftierte nach Einschätzung des Jugendamtes erziehungsfähig sind, werden viele von ihnen einfach aus Platzgründen von ihren Babys getrennt. Die Strafrechtsreformerin Helga Einsele hat sich in ihrer gesamten Wirkungszeit trotz vieler Widerstände dafür eingesetzt, dass dies nicht passieren muss. Dank ihr wurde 1988 in Frankfurt das erste Mutter-Kind-Heim in Haft gegründet. Es geschah aus der Überzeugung, dass die Trennung zu weitreichenden emotionalen Schäden bei Mutter und Kind führt. Die Gegenstimmen, die auch heute noch in der Mehrzahl der Bundesländer den Bau von jenen Einrichtungen blockieren, sind der Überzeugung, dass ein Baby nicht in Haft aufwachsen sollte. Die Meinungen gehen auseinander. Feststeht, dass es Frauen gibt, die eben diese Geschichte durchleben.

Ich möchte mit Jenny eine Figur auf die Leinwand bringen, die mit sich und für ihr Baby kämpft. Selbst gebrandmarkt vom Liebesentzug in jungen Jahren will sie es nun besser machen. Bis sie in die Sackgasse Strafvollzug kommt. Ich hoffe, mit dem Film ein breites Publikum ansprechen zu können, das sich nach einem Film sehnt, der eine Geschichte fernab von Kriminalitäts- und Geburtsklischees erzählt. Es gibt wohl kein universelleres Thema als Geburt. Es betrifft uns alle. Zudem kann jede Mutter Jennys Überforderung und zugleich Liebe verstehen. Darüber hinaus bin ich mir sicher, dass sich viele Menschen dafür interessieren werden, wie Schwangerschaft in Haft abläuft. Mit Marla als Hebamme an Jennys Seite möchte ich eine Figur in den Film bringen, die Jenny zeigt, dass sie stark ist. Sie kitzelt aus Jenny das Vertrauen zu sich selbst und ihrem Körper heraus und überzeugt sie davon, eine gute Mutter sein zu können. Sie schafft Hoffnung, die Jenny durch die vielen Talfahrten verloren hat. Die beiden Frauen erleben frohe Momente, in denen sie einfach nur das Wunder der Natur bestaunen. Auch für Marla ist die Begegnung mit Jenny ein Prozess des Loslassens und Vertrauenfindens. Denn auch sie steht als Mutter vor Herausforderungen, für die sie trotz oder gerade wegen ihres Berufes als Hebamme nicht immer die richtige Lösung findet. Dabei ist mir wichtig, in VENA kein romantisiertes Bild von Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft zu zeigen. Die Bilder schaffen einen Realismus, der die raue Schönheit, aber auch die Herausforderungen zeigt, die diese Lebensabschnitte mit sich bringen. Die Ehrlichkeit der Bilder ermöglicht eine Identifikation mit den beiden Hauptfiguren, die offen ihre Ängste und Zweifel aussprechen, scheitern und wieder aufstehen. Ihr Antrieb ist der menschliche Wunsch nach Verbundenheit.“

Chiara Fleischhacker



REGISSEURIN CHIARA FLEISCHHACKER ÜBER IHREN FILM HINTERGRUND & ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

„Die ersten Ideen und Inspirationen zu VENA entstanden aus purer Faszination. Faszination über die Schönheit und Wucht einer Geburt, die ich bei meiner eigenen Tochter erlebt hatte. Die Faszination über das verbindende Gefühl, dass alle Mütter dieser Welt diesen prägenden Moment erlebt haben. Ob positiv oder negativ. Faszination über die Frauen, die in ihrer ostdeutschen Heimatstadt Erfurt mit grell-bunt gefärbten Haaren und Zigarette im Mund ihr Baby im Kinderwagen schieben und in ihrem Blick aufrichtige Liebe ausstrahlen. Später die Faszination in der umfangreichen Recherche über die Mütter, die während ihrer Schwangerschaft tief in der Crystal-Meth-Sucht steckten und beim Annehmen ihrer Babys von einem auf den anderen Tag aufhörten zu konsumieren. Leider nach der Geburt aber auch häufig wieder rückfällig wurden. Aus der Faszination drängten sich mir zunehmend Fragen auf. Was passiert mit den schwangeren Frauen, die aufgrund ihrer Suchtgeschichte ins Gefängnis müssen? Lene (Name geändert), eine Frau, die ich in einer Sucht-Einrichtung kennenlernte, erzählte mir von ihrem Leben, das von ständiger Angst, starkem Konsum und einer zerstörerischen Beziehung geprägt war. Als Lene erfuhr, dass sie schwanger war, nahm sie so viel Crystal, dass ihr Kind davon sterben sollte. Ihr Kind überlebte. Als sie in Haft musste, lebte es bereits in einer Pflegefamilie. Die Zeit in Haft beschrieb sie als die ruhigsten Tage, die sie je erlebt hatte. Ein sicheres Zuhause ohne Angst. Ich hatte mich bereits in mehreren Dokumentarfilmen kritisch mit dem deutschen Strafvollzug befasst und die Perspektive von Lene auf die Inhaftierung war für mich eine ganz neue. Lene hatte ein bisschen Frieden und Freiheit am unfreisten Ort der Welt gefunden.

Ich führte viele Gespräche mit Frauen wie Lene. Ihre Geschichten waren sehr unterschiedlich, doch überschnitten sich oft in einer stark traumatisierenden Kindheit, unsicheren Beziehungen und der Suche nach innerem Frieden. Jenny entstand peu à peu als Figur. Mit ihren Farben, ihrem Wunsch, ihre Tochter nach einer Figur aus ihrem Lieblings-Game zu benennen, ihren Ängsten, ihrem Bedürfnis geliebt zu werden und der Erkenntnis, dass ihr das, in dem Leben, das sie führt, niemand geben kann außer sie selbst.



In Gesprächen mit Therapeut:innen wird Frauen oft gesagt, dass sie ihre Kinder nicht als Rettung sehen sollen. Den Wunsch für Veränderung müssen sie für sich selbst treffen. Meine eigenen Erlebnisse als Mutter in der Drehbuchphase von VENA flossen teilweise in den Schreibprozess. Oft war mir Jenny voraus und auch jetzt, wenn ich sie in VENA betrachte, bin ich fasziniert davon, wie nah ihre Geschichte, die man leicht nur in ihrem Milieu denken kann, mit vielen jungen Frauen zutun hat. Frauen, die in Beziehungen etwas suchen, was sie dort nie finden können, und es sich dann auf anderem Wege beschaffen, in Form von Drogen, zu viel Sport, zu wenig Essen, zu viel Arbeit... Die kleinen Schritte, die Jenny geht, um sich zu emanzipieren, sind für mich der positive Kern von VENA. Es ist zu einfach, nur ihre Umstände, die Drogen und die Haft zu sehen. Was sich in ihr abspielt, ist positiv und bringt ihr das Leuchten aufs Gesicht, das sie im letzten Moment des Films ausstrahlt.“

RECHERCHE ZU „VENA“

„Die umfangreiche Recherche zu VENA hat sich über einen Zeitraum von zwei Jahren erstreckt. Mir war es besonders wichtig, „Jennys Welt“ authentisch und wertschätzend darzustellen. Ich wollte mit Menschen sprechen, die Jennys Perspektive, ihren Umgang mit Drogensucht und Schwangerschaft in Haft deutlich machen können, aber auch die Sichtweise ihrer Mutter Renate, ihres Partners Bolle, ihres großen Sohnes Luki und der vielen Menschen aufzeigen, die versuchen, Frauen wie Jenny auf ihrem Weg zu begleiten. Auf Basis der Gespräche wurden Details für die Figuren, deren Entwicklung und inhaltliche Aspekte der Story erarbeitet.

Aus den Erzählungen der jungen Alina aus Erfurt, die nach mehreren Jahren des Crystalkonsums clean wurde, übernahm ich die Art, das Crystal zuzubereiten; das Ziehbrett mit den Fotos, das nervöse Wippen mit den Füßen und die Bezeichnung „vom Stein“, die größere Kristalle beschreibt. Von einer Mutter aus einem betreuten Mutter-Kind-Wohnen stammt die Idee, ihr Baby nach ihrer Lieblingsfigur aus einem Videospiel zu benennen. Eine weitere Mutter, die ich bei der Kinder- und Jugendhilfe „bärenstark Erfurt“ kennengelernt habe, beschrieb das Gefühl, auf Crystal ruhig und nicht aufgedreht zu reagieren. Sie berichtete außerdem davon, den Entzug vom Rauschmittel stark mit Süßigkeiten zu kompensieren. André, den ich auf einem Spielplatz traf, erzählte, wie intensiv er Sex auf Chrystal erlebte, und gab Einblicke in seine Arbeit als Handwerker. Die Thermoskanne mit Kaffee und viel Zucker und der Begriff „Eckbau“ für Schwarzarbeit wurden von ihm adaptiert. Sven, der mittlerweile ein guter Freund von mir ist, brachte mir und Paul Wollin, der „Bolle“ spielt, die Welt des Malerhandwerks näher. Im Zuge der Recherche besuchte ich mit Sven gemeinsam ein paar Techno-Raves am Erfurter Bagger, die zu der Seeszene im Film inspirierten. Von Anne-Lise, die einen Gesprächsraum für Eltern von suchterkrankten Kindern gegründet hat, nachdem ihre Tochter und ihr Enkel an Heroin gestorben sind, stammt die eindrückliche Perspektive, wie schwer es ist, das eigene Kind in der Sucht zu begleiten, und wie wichtig es ist, sich ab einem gewissen Punkt davon abzugrenzen.“



Behind the scenes: Hauptdarstellerin Emma Nova wird in der Maske der Babybauch angelegt.
(Fotos: Isabell Kessler)



„Für die authentische Darstellung einer Schwangerschaft in Haft besuchte ich mehrere Frauen-Justizvollzugsanstalten (JVA). Die wichtigste Recherchepartnerin war hierfür **Hilly Škorić**, die selbst ihren Sohn während ihrer Haftzeit entbunden hat. Sie half so, die Szenen in der Haft möglichst authentisch darzustellen, unter anderem durch die Fußschelle im Krankenhaus, das lange Fesseln bis zur Entbindung und das Abschneiden der Fingernägel. Die Zusammenarbeit mit Hilly war besonders und noch heute bin ich mit ihr im Kontakt. Hilly hat nach ihrer Haftzeit den Verein „Hilf-Reich e.V.“ gegründet, der gefährdete Jugendliche und ihre Angehörigen unterstützt, Beratungen zum Thema Sucht- und Mobbingprävention anbietet und so Perspektiven aufzeigt. Aktuell ist Hilly Škorić als Teil der „Die GOLDENE BILD der FRAU“-Kampagne bundesweit auf Plakaten zu sehen.

Viele der Hebammen, mit denen im Zuge der Recherche gesprochen wurde, berichteten vom Dilemma von Nähe und Distanz, vom Helfersyndrom in sozialen Berufen, der Thematik Sucht in der Schwangerschaft und dem großen Risiko, einen Burnout in ihrem Beruf zu erleben.

Ich führte eine Vielzahl an Gesprächen, die mir diverse Perspektiven und Realitäten aufzeigten. So ist es mir gelungen, ein möglichst realistisches Bild des Milieus zu schaffen und die Figur „Jenny“ in VENA für das Publikum nahbarer zu machen.“



DIE **VENA** UMBILICALIS

umbilical = die Nabelschnur betreffend, Nabel-, umbilikal. [2] in einer sehr engen Beziehung. [3] in einer notwendigen Verbindung.

Über die *vena umbilicalis*, auch Nabelschnurvene, wird der Fötus mit sauerstoffreichem Blut und Nährstoffen versorgt und so eine direkte Verbindung zwischen Mutter und Kind hergestellt – die engste Verbindung ihres Lebens. Das Kind ist abhängig von seiner Mutter. Ihr Blut kann es sowohl nähren als ihm auch schaden.

Die *vena umbilicalis* ist ein Sinnbild für das menschliche Bedürfnis nach Bindung, das in gute und schlechte Abhängigkeiten manövrieren kann.

CHIARA FLEISCHHACKER (DREHBUCH & REGIE)

Chiara Fleischhacker wurde 1993 in Kassel geboren und lebte ab ihrem 14. Lebensjahr in Erfurt, wo sie das Eliteinternat für Sport besuchte. Sie erhielt ein Stipendium für eine einmonatige Studienreise nach Südfrankreich, unternahm eine Fahrradtour von London nach Rom und begann dann ein zweijähriges Studium der Psychologie in Freiburg. Ab 2015 studierte sie an der Filmakademie Baden-Württemberg Dokumentarfilm-Regie. Während ihres Studiums drehte sie drei Dokumentarfilme und drei szenische Kurzfilme. „Golden Girl“ entstand im Auslandssemester an der la fémis Paris, „Was bleibt“ im Rahmen des Programms Atelier Ludwigsburg-Paris. Ihre Filme liefen auf zahlreichen internationalen Filmfestivals, unter anderem dem European Filmfestival Lille, Filmfestival Max-Ophüls-Preis, Interfilm Berlin, BFI Future London sowie Filmfest Dresden, und wurden mehrfach ausgezeichnet. Der Dokumentarfilm „Kommen um zu gehen“ wurde im Online-Magazin der Süddeutschen Zeitung im Rahmen einer Kampagne ausgestrahlt. „Was bleibt“ wurde auf ARTE, im SWR, BR, SR und rbb und in der Sendung UNICATO des MDR gezeigt. 2020 drehte Fleischhacker mit „Die Störche fliegen noch“ einen persönlichen Dokumentarfilm, der im Rahmen von Corona Creative im MDR veröffentlicht wurde. Während ihres Studiums war sie Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Im Dezember 2020 gewann sie den Hauptpreis des Eobanus-Hessus-Schreibwettbewerbs. 2022 wurde ihr Drehbuch zu ihrem Spielfilmdebüt VENA auf der Berlinale mit dem renommierten Thomas-Strittmatter-Preis ausgezeichnet. Das Drama erhielt zudem drei Nominierungen für den Nachwuchspreis FIRST STEPS. Aktuell arbeitet Chiara Fleischhacker am Drehbuch zu ihrem neuen Projekt, dem Mafia-Film GELATO (AT). Sie lebt mit ihrer Tochter in Erfurt.



Foto: Isabell Kessler

Filmographie

- 2024 VENA
- 2021 DIE STIMME DER ELEFANTEN (Kurzfilm)
- 2020 DIE STÖRCHE FLIEGEN NOCH (Kurzfilm)
- 2018 WAS BLEIBT (Kurzfilm)
- 2018 GOLDEN GIRL (Kurzfilm)
- 2017 IM NAMEN DES VOLKES (Kurzfilm)
- 2017 KOMMEN UM ZU GEHEN (Kurzfilm)
- 2016 L'AMOUR FOU (Kurzfilm)



PRODUCER'S NOTE

„Die gesellschaftliche Selbstbestimmung sieht vor, dass wir, wenn wir nur wollen, alles werden und erreichen können. Dem Einzelnen wird die Freiheit zugesprochen, für sein Glück eigens zuständig zu sein. Der Segen der Freiheit ist ebenso bekannt wie ihr Fluch. Inwieweit können wir selbst entscheiden, welche Rolle wir in einem sozialen Gefüge einnehmen und welche Erfahrungen unsere Persönlichkeit prägen?

VENA rückt eine marginale Gruppe in den Fokus und verfolgt den Ansatz, einen lebensnahen Einblick in die Welt einer schwangeren Inhaftierten zu geben. Welche emotionalen Konsequenzen entstehen für Frauen, die keinen Mutter-Kind-Platz in einer JVA während ihrer Haftstrafe bekommen und ihre Babys direkt nach der Geburt abgeben müssen? VENA bricht mit dem Stereotyp straffälliger Mütter und schafft mit der Protagonistin Jenny eine Identifikationsfigur, die trotz aller Verdrängung und schädlichem Drogenkonsum eine innige Liebe zu ihrem Baby empfindet. Jenny schafft es trotz ihrer erdrückenden Lebensrealität, sich aus ihrem Bindungstrauma und aus ihrem toxischen Umfeld zu emanzipieren und lernt durch den Kontakt zur Familienhebamme Marla, sich selbst zu respektieren. Zugleich stellt VENA Fragen an das System: Wie traumatisierend darf Strafe sein und wie legitimiert sich die Trennung von Mutter und Kind, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Resozialisierung und Rehabilitierung?

Die Inszenierung von Chiara Fleischhacker zeigt einen respektvollen Umgang mit den Themen Drogenkonsum, toxische Abhängigkeit innerhalb einer Beziehung und macht die Risse in einem gesellschaftlichen System deutlich, ohne dabei jemandem die Schuld zuzuweisen. Die Schauspielführung ist sensibel und lässt durch die vielen fast schon dokumentarischen Details tiefe Einblicke in die ambivalente Gefühlswelt von Jenny zu. Diese pure Authentizität und Schönheit der Natur spiegelt sich auch in den realistischen Einblicken in die Schwangerschaft und Geburt wider. Durch die emotionale Nähe wird Jenny eine vielschichtige, weibliche Identifikationsfigur, die Hoffnung und Mut macht, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

VENA ist ein Film über Verantwortung, Schuld und die Frage nach weiblicher Selbstbestimmung zwischen Drogensucht und Strafvollzug. Ein Film, der zeigt, dass werdende Mütter im Strafvollzug entmündigt werden und ausgelöste Prozesse unumkehrbar sind. VENA soll keine Antworten liefern, sondern einen Hoffnungsfunken für eine längst überfällige Debatte über das Versagen des Systems entfachen.“

Svenja Vanhoefer

EMMA NOVA ist JENNY

Die 1995 in Russland geborene Emma Drogunova, auch Emma Nova, wuchs in Berlin auf und sammelte bereits als Kind erste Bühnenerfahrung. 2012 spielte sie im ZDF-Mehrteiler „Adlon – Eine Familiensaga“ mit. Es folgten weitere Rollen in diversen TV-Filmen und -serien, darunter „Tatort“, „Notruf Hafenkante“ und „Disco 76“. Außerdem war sie in Kinoproduktionen wie BONNIE & BONNIE (2019) und in den Komödien TRAUZEUGEN (2022) und MANTA MANTA – ZWOTER TEIL (2023) zu sehen. 2019 wurde Emma Nova als European Shooting Star im Rahmen der Berlinale ausgezeichnet. 2024 erhielt sie den Grimme-Preis für ihre Darstellung im TV-Drama „Nichts, was uns passiert“ nach dem gleichnamigen Roman von Bettina Wilpert.

In VENA (2024) verkörpert sie die Hauptfigur Jenny.

Filmographie

- 2024 VENA
- 2023 MANTA MANTA – ZWOTER TEIL
- 2022 TRAUZEUGEN
- 2018 DER TRAFIKANT
- 2018 VIELMACHGLAS
- 2017 BACK FOR GOOD





PAUL WOLLIN ist BOLLE

Paul Wollin, 1989 in Berlin geboren und aufgewachsen, entschied sich bereits früh für eine Schauspielkarriere. 2009 begann er eine Schauspielausbildung an der Filmschauspielschule Berlin, die er 2012 abschloss. Seither ist er sowohl auf diversen Theaterbühnen, im TV als auch auf der Kinoleinwand zu sehen. Bis heute ist er festes Ensemblemitglied am Berliner Maxim Gorki Theater.

Erste Filmrollen übernahm er u. a. in der Vorabendserie „Unter uns“, bei „SOKO Leipzig“ und „SOKO Wismar“. Eine Kinohauptrolle spielte er im Drama TORO (2015) und war 2020 in den Spielfilmen NIGHTLIFE und TOUBAB sowie 2022 in GEWALTEN zu sehen. Außerdem hatte er einen Auftritt in der Serie „Die Discounter“ und spielte im Netflix-Actionfilm „60 Minuten“ mit.

Als „Bolle“ ist er in VENA neben Emma Nova in einer Hauptrolle zu sehen.

Filmographie

- 2024 VENA
- 2022 DIE DISCOUNTER (TV)
- 2020 GEWALTEN
- 2020 TOUBAB
- 2019 NIGHTLIFE
- 2015 TORO

FRIEDERIKE BECHT ist MARLA

Friederike Becht, 1986 in Bad Bergzabern (Rheinland-Pfalz), geboren, studierte von 2004 bis 2008 Schauspiel an der Universität der Künste Berlin. Ihre Karriere begann sie als freischaffende Theaterschauspielerin, u. a. am Ernst Deutsch Theater Hamburg, dem Schauspielhaus Zürich, beim Berliner Ensemble und dem Stadttheater Freiburg. 2007 wurde sie für ihre Rolle als Thekla in Peter Steins „Wallenstein“ am Berliner Ensemble von der Fachzeitschrift „Theater heute“ als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet. In der Spielzeit 2009/2010 war sie Mitglied des Ensembles am Schauspiel Essen. Später wechselte sie mit Intendant Anselm Weber an das Schauspielhaus Bochum und ist seither dort festes Ensemblemitglied. 2014 erhielt sie den Bochumer Theaterpreis in der Kategorie Nachwuchs. 2015 folgte eine Auszeichnung mit dem Ulrich-Wildgruber-Preis. Becht ist seit 2006 außerdem regelmäßig in diversen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen, darunter DER VORLESER (2008), HANNAH ARENDT (2012) und IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS (2014). Zuletzt spielte sie in Markus Gollers Kinofilm ONE FOR THE ROAD (2023) an der Seite von Frederick Lau und Nora Tschirner.

In Chiara Fleischhackers VENA übernimmt Friederike Becht die Rolle der Hebamme Marla.

Filmographie

- 2024 VENA
- 2023 ONE FOR THE ROAD
- 2017 DIE VIERHÄNDIGE
- 2015 BECKS LETZTER SOMMER
- 2014 IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS
- 2012 HANNAH ARENDT
- 2008 DER VORLESER



VERLEIH

Weltkino Filmverleih GmbH
Karl-Tauchnitz-Straße 6
04107 Leipzig

PRESSE

Alexandra Dathe
0341 21 339 449
adathe@weltkino.de

PRESSEBETREUUNG

JUST PUBLICITY
Kerstin Böck, Nina Schattkowsky
& Moritz Palma
030 12 08 74 85 0
info@just-publicity-online.com

MARKETING

Gesine Ferchland
0341 21 339 454
gferchland@weltkino.de

DISPO / VERTRIEB

Martin Kiebeler
0341 21 339 456
mkiebeler@weltkino.de

David Forcht
0341 21 339 452
dforcht@weltkino.de

Thomas Künstle
0341 21 339 465
tkuenstle@weltkino.de